

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte und
Alterthumskunde.

Der Nachdruck des Inhaltes dieser Monatsblätter ist verboten.

Einladung.

Am 25. Oktober ds. J^s. sind 25 Jahre vergangen, seitdem Herr Gymnasialdirektor Prof. Lemke als Vorsitzender die Geschäfte unserer Gesellschaft leitet. Der Vorstand erlaubt sich, die verehrten Mitglieder mit ihren Damen zu einer Festsitzung, die aus diesem Anlasse abgehalten wird, ganz ergebenst einzuladen, und bittet um recht zahlreiche Betheiligung.

Das Programm der Feier wird umstehend mitgetheilt.

Der Vorstand
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Alterthumskunde.

Küster.

Dienstag, den 25. Oktober 1898,

Abends 7 Uhr

in den Räumen der Abendhalle (Börsengebäude).

Festigung

zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Gymnasialdirektor Prof. **Lenke** als Vorsitzenden der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

1. Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Wehrmann: Berechtigung und Aufgaben der pommerschen Geschichtsforschung.
2. Beglückwünschungen.

Nach der Sitzung findet ein

gemeinschaftliches Abendessen

(das Gedeck 3 Mk.) statt. Anmeldungen zur Theilnahme werden bis zum Sonntag dem 23. Oktober bei Herrn Conservator Stubenrauch (Turnerstr. 33 e) erbeten.

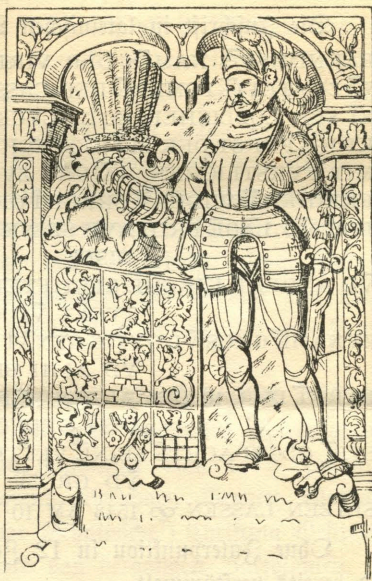
Die Einführung von Gästen ist erwünscht.

Gedächtnißstein auf Herzog Barnim III. († 1368).

An der Westseite des in der ehemaligen Frauen-Klosterkirche eingerichteten Zeughauses an der Junkerstraße findet sich ein mächtiger, nach Art der Grabplatten ausgestatteter Gedächtnißstein, der an diese Stelle aus den Ruinen der zerstörten Oderburg, dem

ehemaligen Karthäuser-Kloster Gottesgnade hierher geschafft worden ist, im Jahre 1680.

Wie die unten folgende Inschrift besagt, ist dieser Stein erst beinahe zwei Jahrhunderte nach dem Tode Barnims III. hergerichtet worden und stammt aus dem Jahre 1543. Das in ihm befindliche Reliefbild des Herzogs darf somit nicht als Portrait angesehen werden, wie denn auch die Rüstung, die er trägt, ganz so



wie die übrige Ausstattung genau im Stile des 16. Jahrhunderts gehalten ist. Der mit dem Helm bedeckte Ritter trägt eine vollständige Panzerrüstung, an seiner Linken hängt ein mächtiges Schwert, die Rechte stützt er auf einen Schild mit dem vortrefflich gearbeiteten Pfelddigen pommerischen Wappen. Die Umrahmung bildet ein Rankenschmuck im Stile der deutschen Renaissance. Die Sprache der bemerkenswerther Weise hochdeutsch gehaltenen Inschrift weist auf einen nicht einheimischen Künstler hin. In jener Zeit war das Niederdeutsch noch die unbestrittene Umgangssprache, zum Theil auch noch Schriftsprache, in Pommern.

Der Schwedenstein (Kalkstein) hat auch hier der Verwitterung mit Erfolg widerstanden und bis auf einige geringfügige Beschädigungen der Inschrift ist das Ganze noch wohl erhalten. Das Denkmal ist ungefähr gleichzeitig mit dem nicht genauer datirten Epitaph auf Bogislaw X. in der Schloßkirche.

Die Inschrift in lateinischen Majuskeln lautet:

BARNIM SEIS NAMEDER VIRDT HE'ZOCK OTTEN
 SÖ ZV STETTĪ POMERĒ DER CASSVBĒ V̄D WĒDE HERZOK
 EĪ SER LOBLICHER GOT GLVCKSELIGER FRID V̄D
 KRIGS FVRST DER SEĪ GESLECHT V̄D HERZOCTV̄ |
 MIT FVRSTLICHER MÄHEIT ZV DĒ ALTĒ FVRSTLICHĒ
 FREIHEITĒ WIDERV̄ BRACHT GROS KRIG ZV ĒD GEVRT
 LOB V̄D LÄGĒ FRID AVF SEINE NACHKÖME VERERBET
 DISE¹⁾
 V̄D ANDERE KIRCHĒ GESTIFTET V̄D ERBAWET SEINER
 TVGĒT V̄D GNAD HALBĒ MIT DĒ
 ZVNAME GROS V̄D GVTIG GENĀT IM IAR 1386 VERSTORBĒ
 V̄D ALHI BEGRABEN
 BARNĪ DER 10 DES ALTEN HERZOK BVGSLAFS SÖ HAT
 DISĒ GEDECHTNIS
 STEĪ OBGEDACHTĒ SEINĒ VETTERĒ BARNIM DEM GVTĒ
 V̄D GROSE IN DISSE CAPPELLE
 SETZEN LASSEN ∞ 1543 AM 10 IVLI

Ohne Interpunktion in 12 Zeilen. Manche Buchstaben sind bereits verstümmelt.

Aus einer alten Rügenwaldischen Familienbibel.

(Schluß.)

Ao 97 den 13 October vp den Middach vor 12 Br
 ist myne dochter Catarina gebaren ist den 14 gedofft. Ere
 Paden: Pawell Westphall f. g. hoffbruwer, kemers

¹⁾ Diese Hinweisung bezieht sich auf die Kirche der von Barnim III. in Grabow a. Oder gestifteten Karthause „Gottesgnade“, die Herzog Barnim X. bekanntlich nach der Reformation in ein Schloß, die sog. Oberburg, umbaute.

Wollinß Hausfrouw Anna Castrowen vnd Hausfrouw Elsebett Grapenn.¹⁾

Ao 600 den 3. Aprill vff den abend zwischen 5 vnd tochterlin Brsula gebaren v. den 6. gedofft. ere Paden: Magnus finckesche²⁾ vnd Brsula Castrowen . . . Gerden von Stolpe wittwe

Anno 1603 d. 18 Februarij vff d. Morgen fort v. 7 Vuer ist myn dochterlin Anneke gebaren ist den 20 gedofft ere paten: Christoffer Vanselow³⁾, Peter Hauemansche Margara Spliets vnd Gregor Hauemansche Anna Borchmans.

Anno 1605 den 17 September vff den Morgen vff segers 5 Im anfang des vullen Mans und anfang der finsternisse im Zeichen des widders vnd 3 Correcterer ist meyn Soenlin Caspar⁴⁾ geboren den 18 gedofft. seyne Paden: F. Michael Maaf Ratsuerwandter vnd Advocat von Stolpe vnd philip plaen vnd ferona Geerdes B. Johann Arunen haufffrouw.⁵⁾

Ao 1608 den 31 Januarij ist vff sundach zwischen 8 und 9 doch fort vor 9 Vuer myn dochterlin Maria gebaren vnd folgens vff Marienn lichtnissen dach d. 2 Januarij⁶⁾ gedofft, seyne peden: Lorentz Beelchow, Bernett Wollinsche Sophie Fincken vnd Caspar Schüttesche⁷⁾ Christina Westphaals mynes alters im 55 Jares von vergangen Bartolomeii.

Ao 1610 den 1 October vff den Abent zwischen 5 vnd 6 ist myn dochterlin Dorotea gebaren d. 3 gedofft. ere peden: Caspar Schütte, Anna Hauemans sel. Doctor Ribben Wittwe

¹⁾ Die schon genannte Frau des Bürgermeisters Peter Schulte.

²⁾ Magnus Fincke war Landrentmeister und Schwiegervater des unten genannten späteren Kämmerers Bernhard Wollin.

³⁾ † als Bürgermeister 1632.

⁴⁾ † als Rathsherr 1644.

⁵⁾ Veronika Gerd heirathete als Wittwe des Bürgermeisters Krüne den späteren Bürgermeister Nikolaus Bemer und ist Ahn des Schreibers.

⁶⁾ Verschieden, muß Februar heißen.

⁷⁾ Kaspar Schütte † gestorben als Bürgermeister 1650.

vnd J. Christoff Banfelowen haußfrowen Anna Westphalen. Hefft geleuet in gotts Ao 615 den 18 Martij ist se zwischen 2 vnd 3 Morgen gan stille vnd senffte entflapen vnd die pharkircke begrauen vnder mynen stein. Dorothea Havemanns in Christo obiit. Dorothea Havemanns in Christo Jesu

Ao 1607 den 16 Nouenber hefft Joachim Schütte¹⁾ myner frouwen Broder mit myner dochter Dorothea hochzeit gehalten, die der Allmechtige Gott gefegenen wolle. Amen.

Ao 1612 vff Pauli bekerunge hefft B. Abraham Mizlaff²⁾ mit myner dochter Catarinen hochzeit gehalten, darby Her Jurgen³⁾ Zeuge zur hochzeit gewesen, den de Allmechtige Gott sinen segen vorlenen wolle.

B. Abraham Mizlaff ist Ao 1620 d. 9. 10 b. gestorben vmb 7 Vr vormittags vnd d. 12 begrauen.

. . . Jahr selue gebär Trineke Havemanns eine junge tochter von darher genennet Brsula Mizlaffs.

Ao 1616 den 11 Nouenber ist auff Martinij dagß Jochim Zastrow⁴⁾ mit myner dochter Brsulen hochzeit gehalten, denen der Allmechtige Ewige Gott seynen Godtlichen Segen vorlenen wolle. Amen. Amen.

Ao 1618 den 8 7tenber machte ich meines Alters 65 Jare.

Anno 1619 den 1 Nouenber ist auff aller heiligen dagß hatt Martinus Lenzkow⁵⁾ mit myner dochter Anneken

¹⁾ Schon oben erwähnt.

²⁾ Ein Zweig der adligen Familie Mizlaff war seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in Rügenwalde ansässig. Abraham M. war schon 1595 im Rathe und wurde 1602 Rämmerer, 1604 Bürgermeister; er war vordem schon verheirathet.

³⁾ Herzog Georg III.

⁴⁾ 1622 in den Rath, † 1632.

⁵⁾ Aus einer alten Rathsfamilie; kam 1629 in den Rath, † 1639. Eine Tochter dieser Ehe, Catharina Lenzkow, heirathete 1648 den späteren Rämmerer Joachim Bemer, Ahnherrn des Schreibers.

hochzeit gehalten, denen der Allmechtige Gott seyne gottliche gnade vnd segen vorlenen vnd geben wolle gnedigfl. Amen.

Damit schließen die Aufzeichnungen. Caspar Hofemann schenkte am 12. März 1618 mit Zustimmung seiner zweiten Frau und seiner Schwiegeröhne der Marienkirche 200 fl. mit der Bestimmung, daß von den Zinsen die 4 Provisoren $\frac{1}{3}$ (4 fl.), arme Schüler und Studenten $\frac{2}{3}$ erhalten sollten. An Zahlungsstatt überwies er der Kirche eine Forderung in gleicher Höhe, die ihm gegen den Herzog Bogislaw XIV. zustand und die dieser durch eine Holzlieferung berichtigte. Caspar Hofemann starb 1623 als ältester Rathsherr.

F. Boehmer.

Theilnahme pommerscher Herzoge an auswärtigen Kriegen im 16. und 17. Jahrhundert.

Wiederholt ist auf das Wort des Führers der französischen Katholiken in den Hugenottenkriegen: *Les reistres de Poméranie et Franconye excedent en valeur ceux des autres provinces de l'Allemagne* aufmerksam gemacht (Barthold, Gesch. v. Pommern IV, 2, S. 375). Von den Thaten aber der pommerschen Adligen, die auf Abenteuer in fernen Landen auszogen, wissen wir verhältnißmäßig wenig. Ueber mehrere Angehörige des Herzogshauses, die an solchen auswärtigen Kämpfen Theil nahmen, mag hier einiges berichtet werden.

Den ersten, den wir erwähnen, finden wir merkwürdiger Weise auf der Seite der Katholiken Frankreichs gegen die Hugenotten stehen. Es ist Ernst Ludwig, Philipps I. Sohn.

Barthold (Geschichte von Pommern IV, 2, S. 367) will die Thatsache bezweifeln; sie wird aber durch eine Reihe der zuverlässigsten Zeugnisse mitlebender Schriftsteller beglaubigt. So durch Jac. Kunge's Leichenpredigt, David Kunge's *oratio lugubris*, Alb. Wakenitz's *Oratio de vita et obitu etc.*, Paul Clingenberg's *Oratio in Obitum etc.*, sämmtlich vom

Jahre 1592, dem Todesjahre des Herzogs, und durch Engelbrecht's Chronik. Im Einzelnen nicht übereinstimmend, berichten doch alle, daß der Herzog mit dem königlichen Heere den bevorstehenden Kampf gegen die protestantischen Rebellen mitzumachen beabsichtigt habe und zu dem Zwecke Ende 1567 oder Anfang 1568 in Paris eintraf. Clingenberg behauptet, der Herzog habe dem Feldzuge nur als Zuschauer beiwohnen wollen; die andern wissen von einem mit Carl IX. abgeschlossenen Vertrage zur Uebernahme einer Befehlshaberstelle. Das heißt, der Herzog wollte selbst dem Könige eine Zahl Reiter oder Landsknechte anwerben und zuführen. Leuthinger (S. 575) allein erzählt, der Herzog habe solche Unterhandlungen mit den hugenottischen Führern gepflogen. Nur insofern ist Barthold's Auffassung begründet, als die Absicht Ernst Ludwig's nicht zur Ausführung kam. Die Ursachen werden abweichend angegeben. Jedenfalls spielte dabei der Unmuth eine Rolle, welche des Herzogs Vorhaben in Pommern erregt hatte. Was ihnen stets zum Ruhme gereichen wird, im Gegensatz zu den meisten andern deutschen Provinzen fochten die protestantischen Pommern, welche in Frankreich dienten, alle auf hugenottischer Seite. Im Mai des Jahres 1569 machte ein Wolliner Landtagschluß den Grundsatz sogar zu einem Landesgesetz, daß die Calvinisten zu den Glaubensverwandten der Lutherischen gehören und eine bewaffnete Parteinahme wider dieselben straflich sei.

Auch von Bogislaw XIV. wird berichtet, daß er im Begriffe gestanden habe, sich in Kriegsdienste zu begeben, und nur durch Zwischenfälle daran verhindert worden sei. Im Jahre 1607, als er während der Regierung seines ältesten Bruders Philipp II. als Prinz in Rügenwalde wohnte, habe er in kaiserliche Dienste gegen die Türken treten wollen; Philipp's Zustimmung sei bereits erfolgt gewesen, dem zufälligen Aufschub des Ausbruches aber sei ein Friedensschluß auf 20 Jahre mit den Türken gefolgt und des Herzogs Vorhaben somit vereitelt worden. (Nach Jac. Fabricius' letztes Ehrengedächtniß — von 1654.)

Von Kasimir IX. meldet auffallender Weise, soviel bekannt ist, die geschriebene Geschichte nichts, was kriegerische, von demselben unternommene Thaten betrifft. Das eigenthümliche Schicksal, welches alle Herzoge dieses Namens vom Greifengeschlechte verfolgt hat, ist hier bis zum fast gänzlichen Verdunkeln seiner Lebensgeschichte vorgeschritten. Und was noch fehlte an der Entstellung, hat Joachim von Wedel hinzugethan, der schon des Bruders, Johann Friedrich, Andenken bei der Nachwelt getrübt hatte, so wahrheitsgemäß alle Thatfachen sein mögen, welche die Wedel'sche Chronik berichtet.

Kasimirs Leichenprediger, Andreas Granzin, (bei v. Bohlen, Personalien, S. 166, bzw. 168) erzählt, daß sich der 21jährige Prinz im Jahre 1578 „bey den Niderländischen Kriegsleuten eine geraume Zeit“ habe „finden lassen“ und dabei „das Kriegswesen nicht ohne gefahr mit vleiß besehen“ habe. Es handelte sich also damals nicht um eine Betheiligung an dem Kampfe. Von einer solchen aber oder doch der Vorbereitung dazu in dem Kriege Heinrich's von Navarra gegen die Ligisten und Spanier im Jahre 1591 meldet eine andere Quelle. Dem hartbedrängten Haupte der französischen Protestanten führte damals Fürst Christian von Anhalt ein etwa 40000 Streiter zählendes, aus Deutschen, Holländern und Engländern gebildetes, besoldetes Heer zu. Unter den Befehlshabern wird „ein Graf von Rügen“ genannt, mit dem Barthold (Gesch. v. Pommern, IV, 2, S. 409, Anm. 1) nichts anfangen zu können bekennet. Der Graf aber war Kasimir IX. Dies geht aus zwei Hogenberg'schen Kupferstichen hervor, welche sich in der Reihe der bekannten Darstellungen der damaligen Kriegsläufe befinden. Die Stiche oder vielmehr Radirungen erschienen bekanntlich wie Zeitungsblätter unmittelbar nach geschehener That; einer der erwähnten beiden, und zwar der frühere, welcher den Auszug des Heeres nach Frankreich darstellt, trägt eine in dieser Hinsicht sehr bezeichnende Unterschrift. Sie meldet, die Zeit würde lehren, was der Heereszug ausgerichtet habe. Auf dem Blatte, das überschrieben ist:

„Der Teutschen Fürsten neuer Zug auffgericht Anno 1591“, sind alle Abtheilungen mit ihren Befehlshabern neben und hinter einander marschirend abgebildet, die Stärke der Haufen wird mit Zahlen angegeben, die Namen der Führer stehen daneben. Das Ganze besteht aus sechs parallelen Marschkolonnen, von denen der Fürst von Anhalt als „Oberster Feldt Herr“ den dritten, vom rechten Flügel gezählt, führt, unser „Hertzog Casimirus zu Pommern“ aber als „Oberster Feldt Marschall“, d. h. als oberster General der Reiterei und als Unter-Befehlshaber des Ganzen gleich nach dem Generalissimus, den fünften. Es ist ganz undenkbar, daß der Berichterstatter hier Irrthümliches dargestellt habe. Das zweite Bild stellt ganz übereinstimmend mit dem ersten die Heerschau dar, welche König Heinrich „am Tag Michaeli 1591“ bei „Montoy“ in Lothringen, unweit von Metz, über das Bundesheer abhielt. Ungefähr in der Mitte der oberen, einen Halbkreis bildenden Aufstellung des deutschen Heeres hält „H. Casimirus pom.“ an der Spitze seiner Reiter. Den Deutschen gegenüber halten sieben oder acht Haufen Franzosen, welche den König zur Stelle begleitet haben. Letzterer ist abgestiegen und begrüßt sich vor der Front zwischen beiden Aufstellungen mit dem gleichfalls abgeseffenen Fürsten von Anhalt.

Literatur.

VI. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft zu Greifswald, II. Theil, 1896—1898. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Prof. Dr. Rud. Credner, Greifswald, 1898.

Das vorliegende Heft enthält vornehmlich Aufsätze landeskundlichen Inhalts und verdient deshalb an dieser Stelle Beachtung. Viel Neues wird uns allerdings in demselben nicht geboten. Die Arbeit von P. Wehrmann über Friedrich den Großen als Colonisator in Pommern ist ein etwas erweiterter Abdruck der schon früher veröffentlichten Abhandlung (vgl. Monatsbl. 1897, S. 78 f.). Im Auszuge wird mitgetheilt der Bericht von A. Haas über die auch schon wiederholt behandelte Feuersteinwerkstätte zu Kietzow, und endlich ist

die Arbeit von H. Schumann über Pommerns Bewohner in vorgeschichtlicher Zeit nicht viel mehr als eine Bearbeitung der in den Balt. Studien 46 enthaltenen Darstellung. So bleiben abgesehen von dem kurzen Bericht über das Klima von Greifswald nur zwei Arbeiten übrig. In der einen beschreibt J. E. Meßner die älteste Karte von Pommern, um dieselbe, wie er sagt, der völligen Vergessenheit zu entreißen. Es ist ihm nicht bekannt, daß die Lubinsche Karte in neuerer Zeit wiederholt behandelt ist, z. B. viel gründlicher, als es hier geschieht, von C. F. Meyer in dem Jahresberichte des Stettiner Vereins für Erdkunde, 1885. Dort wird auch ebenso wie in den Balt. Studien XV. der interessante Reisebericht Lubins veröffentlicht.

Unter dem Titel „Aus der Geschichte zweier Dörfer in Pommern“ macht A. Reifferscheid Mittheilungen über die beiden Bauerndörfer Fresendorf und Lubmin bei Greifswald. Namentlich die Verhältnisse der Bauern in dem ersten Dorfe werden von ihm behandelt. Hierbei giebt er uns recht interessante Nachrichten über agrarische Zustände. Was aus der ältesten Zeit über das Land Wusterhausen mitgetheilt wird, ist unvollständig. Daß der Name Lubmin (älteste urkundlich erhaltene Form Lubbenin) auf Herkunft der ersten Bewohner aus Lübben hinweist, ist wohl kaum glaublich.

J. Bahlow. Johann Knipstro, der erste Generalsuperintendent von Pommern-Wolgast. Sein Leben und Wirken aus Anlaß seines 400jährigen Geburtstages dargestellt. Halle 1898. Nr. 1,20. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, XVI, 1.)

Zu den Männern, die sich um die Kirchenreformation in Pommern und die durch sie gebotene Ordnung der kirchlichen Verhältnisse verdient gemacht haben, gehört auch Johann Knipstro. Er war zwar keine große, gewaltig vorwärts treibende und die Menge beherrschende Persönlichkeit, wie wir sie zu jener Zeit auch in pommerschen Städten finden, aber in stiller Arbeit hat er unzweifelhaft viel Segen gestiftet. Deshalb verdient er es, daß sein Andenken erneuert wird. Der Verfasser der vorliegenden Schrift giebt uns ein ansprechendes Bild seines Lebens und Wirkens und liefert damit einen schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte der Reformation in Pommern. Als abschließend kann aber die Darstellung nicht gelten, da der Verfasser durchaus nicht alles Material verwerthet, das über Knipstro z. B. in den Akten vorhanden ist. Um nur eins zu erwähnen, so ist dem Verfasser, obgleich er im Kgl. Staatsarchive zu Stettin gearbeitet hat, unbekannt, daß dort das Testament Knipstros vom 30. September 1556

erhalten ist. Auch sonst giebt die Arbeit zu mancherlei Bemerkungen Anlaß. Für die Stralsunder Zustände ist die vortreffliche Darstellung Fock's im 5. Bande seiner Rügensch-pommerschen Geschichte nicht benutzt. Die Schilderung der kirchlichen und religiösen Zustände Pommerns ist nicht ohne Fehler und Irrthümer. Die Behauptung von Medems, daß Pommern an keiner der früheren kirchlichen Zwistigkeiten Theil genommen habe, ist nicht richtig. Man denke nur an die 1393/94 vorgenommene Untersuchung gegen die Waldenser. Die Angaben über den Streit Bogislaw's VIII. mit dem Bisthume, über einige von Caminer Bischöfen abgehaltenen Synoden sind ungenau. Bischof Siegfried (1424—1446) hat eine solche natürlich nicht 1400, vielmehr um 1440 veranstaltet. Das Kirchenchronikon des Dan. Cramer kann nicht als eine unparteiische und sichere Quelle gelten. Ein Druckfehler ist es wohl, wenn Bogislaw X. als 96jährig bezeichnet wird; er starb 69 Jahre alt. Falsch aufgelöst ist ein Datum auf Seite 24, da der 6. Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1531 nicht auf den 21., sondern den 16. Juli fällt. Ostern war in diesem Jahre am 9., nicht 14. April. Auch an anderen Irrthümern fehlt es nicht. Verdienstvoll dagegen ist die Benutzung der beiden handschriftlich im Kgl. Staatsarchive zu Stettin aufbewahrten ausführlichen Arbeiten Knipstros zu dem Frederischen Ordinationsstreit. M. W.

M. v. Stojentin. Altenmäßige Nachrichten von Hexenprozessen und Zaubereien im ehemaligen Herzogthum Pommern. Zeitschrift für Kulturgeschichte (herausgeg. v. G. Steinhausen), 5. Ergänzungsheft S. 18—44.

Auf eingehenden Forschungen im Königl. Staatsarchive zu Stettin beruhen die Mittheilungen, die uns in der vorliegenden Abhandlung gegeben werden. Der älteste pommersche Hexenprozeß, über den Nachrichten vorliegen, stammt danach vom Jahre 1538. Es mag hierzu auf die kurze Notiz in Berkmanns Chronik (Stralsunder Chroniken, herausgeg. von Mohnike und Zober, I, S. 15) aufmerksam gemacht werden: *1501 do warth thom Sunde vorbrandt de Bukesche*. Handelt es sich hier um einen Hexenbrand? Ueber Prozesse in Schlawe, Anklam, Stralsund, Stettin, Neustettin (vgl. Monatsbl. 1898, S. 41 ff.), Stargard u. a. berichtet der Verfasser. Bringt auch, wie richtig gesagt wird, der Inhalt der Akten an sich kaum etwas Neues, so erregen die Prozesse mit ihrem Aberglauben, in dem Reste alten Volksglaubens stecken, trotzdem manches Interesse.

M. Wehrmann. Zur Chronologie der Caminer Bischöfe. Correspondenzblatt des Gesamtvereins d. deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine 1898, Nr. 9, S. 115—117.

Es ist hier der Versuch gemacht, in aller Kürze die Jahre für die Regierungszeiten der Caminer Bischöfe festzustellen. Bei der Unsicherheit, die in den Handbüchern und Darstellungen in dieser Beziehung herrscht, ist eine solche Untersuchung wohl berechtigt, ob die gegebenen Daten für die 29 katholischen Bischöfe überall richtig sind, darüber kann nur weitere Forschung entscheiden.

Zuwachs der Sammlungen.

Bibliothek.

1. F. Bahlw. Johann Knipstro, der erste Generalsuperintendent von Pommern-Wolgast. Halle 1898. Geschenk des Verfassers.
2. M. v. Stojentin. Actenmäßige Nachrichten von Hexenprozessen und Zaubereien im ehemaligen Herzogthum Pommern. S.-A. aus der Zeitschrift für Kulturgeschichte. Geschenk des Verfassers.
3. D. Krause. Die ältesten Zunftrollen der Stadt Greifswald. Progr. des Gymnasiums zu Greifswald 1898. Geschenk des Verfassers.
4. P. Wehrmann. Friedrich der Große als Kolonisateur in Pommern. 2. Theil. Progr. d. Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz 1898. Geschenk des Verfassers.
5. Aus alten Papieren der Familie Koesler. — S. A. aus der Anklamer Zeitung. Geschenk des Herrn Koesler in Anklam.
6. Denkschrift über den Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweg in östlicher Linienführung. Geschenk des Binnenschiffahrtsvereins für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens.

Notizen.

In dem Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie u. s. w. (27, S. 9—12) ist ein Aufsatz von v. Platen-Benz enthalten über eine Fundstelle für Stein-Alterthümer in Fährhof auf Rügen.

In dem 7. Hefte der Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark behandelt Dr. E. Mucke die slavischen Ortsnamen der Neumark. Die Abhandlung ist, besonders da die Kreise Dramburg und Schivelbein und Theile der Kreise Pyritz, Saatzig, Regenwalde und Neustettin mit besprochen sind, auch für die pommersche Namendeutung von großem Interesse. Ein Verzeichniß der erklärten Ortsnamen erleichtert die Benutzung.

Der Geologe Dr. Schmidt theilt von Naugard aus mit, daß er gelegentlich seiner geologischen Aufnahmen N. W. von Schloß Gülzow 250 m entfernt einen als Wasserburg angelegten, jetzt von Torfwiesen umgebenen Ringwall, Localität „Baumgarten“ gefunden habe, ferner einen zum Teil doppelten Wall auf Meßtischblatt Zickerke, hart am östlichen Blattrande 1750 m von der Nordostecke nach Süden. Auf demselben Blatte 300 m nach N. W. vom Knie der neuen Chaussee am N.-Ausgange von Friedrichsberg befindet sich eine reiche Werkstätte von Feuersteingeräthschaften. Diese vorgeschichtlichen Culturstätten waren bisher nicht bekannt.

Erschienen ist vor kurzem im Verlage der Postischen Buchhandlung zu Kolberg eine neue Sagensammlung „Sagen und Erzählungen aus dem Kreise Kolberg-Körlin“. Gesammelt und herausgegeben von F. Asmus und D. Knoop. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf das Büchlein aufmerksam zu machen.

F. Asmus und A. Brunk theilen im „Urquell“ N. F. I. und II. Volksrätshel aus Pommern mit.

Zur Erinnerung an den vor 250 Jahren geschlossenen westfälischen Frieden erscheint ein Gedenkbuch, bearbeitet von Philippi, Pieper, Spannagel und Runge (Verlag der Regensbergischen Buchhandlung in Münster). Der Inhalt ist folgender:

1. Einleitung; Ueber die Bedeutung des Westfälischen Friedens für die deutsche Geschichte. (Professor Dr. K. Spannagel.) 2. Abdruck der Friedensurkunden nach Wiener Ausfertigungen mit Wiedergabe je der ersten Unterschriftseiten in Facsimile-Druck. 3. Pläne und Ansichten der Städte Münster und Osnabrück aus der Zeit der Friedensverhandlungen. (Insbesondere wird der fast einen Quadratmeter große Plan von Münster aus dem Jahre 1636 zum ersten Male nach den beiden einzig bis jetzt bekannten leider beschädigten Abzügen in Originalgröße veröffentlicht werden.) Beschreibung der Friedenssäle in beiden Städten unter Beifügung zahlreicher Abbildungen, z. B. von Einzelheiten der Tafelung, Lichterkrone u. s. w. (Archivrath Dr. Philippi.) 4. Das Leben und Treiben am Friedenskongresse a) in Münster (Professor Dr. Pieper), b) in Osnabrück (Gymnasialoberlehrer F. Runge), mit Abbildungen, z. B. Albumblätter mit eingehändigen Einzeichnungen der Gesandten, c) Abschluß und Unterzeichnung des Friedens. 5. Mittheilungen über die Persönlichkeiten der

Mittheilungen.

Gefandten: Liste mit kurzen biographischen Notizen, Besprechung der Porträts: a) des Albums von Anselm von Hulle und der Bildereihen in den Friedenssälen, b) der Terborgschen Gruppenbilder mit zahlreichen Abbildungen sowohl an Einzelporträts (Bürgermeister) wie der Gruppenbilder. (Professor Dr. Pieper.) 6. Auf den Friedensschluß in Münster und Osnabrück geschlagene Münzen in Abbildungen. (Archivrath Dr. Philippi.)

Im Jahrgang 1897 der Hansischen Geschichtsblätter veröffentlicht F. Tegen unter dem Titel: Etwas von der mittelalterlichen Gewerbeordnung, insbesondere der wendischen Städte einen Aufsatz, in dem auch auf Grund der Arbeit Blümkes (Balt. Stud. XXXIV) die Verhältnisse in Stettin eingehend berücksichtigt sind.

Von den Kunst- und Geschichtsdenkmälern des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, bearbeitet von F. Schlie (Vgl. Monatsbl. 1897. S. 44f.), ist der 2. Band erschienen, der die Amtsgerichtsbezirke Wismar, Grevesmühlen, Rehna, Gadebusch und Schwerin umfaßt.

Die sehr gründliche Untersuchung H. Pfaffs über die Vokale des mittelpommerschen Dialekts (Dissert. Leipzig 1898) wollen wir auch an dieser Stelle erwähnen.

Mittheilungen.

Den verehrten Mitgliedern unserer Gesellschaft erlauben wir uns mitzutheilen, daß als Ergänzungsband der Baltischen Studien (Erste Folge) das von Dr. Edm. Lange bearbeitete Verzeichniß der in der Greifswalder Sammlung *Vitae Pomeranorum* enthaltenen Gelegenheitschriften u. a. m. soeben erschienen ist. Auf die Bedeutung dieser Sammlung namentlich für Forscher in Familiengeschichten ist wiederholt aufmerksam gemacht (vgl. Monatsbl. 1898, S. 33—36. Balt. Studien XLN S. 1—42). Durch das sorgfältige Verzeichniß ist die Benutzung der Sammlung ungemein erleichtert.

Den Mitgliedern, welche das Werk zu erhalten wünschen, steht ein Exemplar unentgeltlich zur Verfügung. Wir bitten

der Porto-Ersparniß halber, die Stettiner Mitglieder das Buch in den Bibliothekstunden abzuholen, die auswärtigen sich behufs Empfangnahme bei Herrn Konservator Stubenrauch (Stettin, Turnerstr. 33e) zu melden.

Der Vorstand der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: der Bildungsverein in Gollnow, Pastor Heyn in Semlow, Pastor Fr. Bachmann in Zernin bei Warnow i. Meckl., Buchdruckereibesitzer Herrn. Saran und Zeichenlehrer Geyer in Stettin.

Zum lebenslänglichen Mitgliede ernannt: Kaufmann Otto in Plate.

Gestorben: Am 11. September ist zu Lübeck unser Ehrenmitglied Staatsarchivar a. D. Dr. C. Wehrmann im 90. Lebensjahre gestorben. Namentlich um die Geschichte der Stadt Lübeck hat sich der Verstorbene hervorragende Verdienste erworben, aber auch darüber hinaus durch grundlegende Arbeiten, wie z. B. über die älteren Lübeckischen Zunftrollen anregend und belehrend gewirkt. Unserer Gesellschaft ist er stets ein treuer Freund gewesen.

Ein korrespondirendes Mitglied haben wir durch den Tod des Rentiers Hugo Reizke in Berlin verloren, dem unser Museum werthvolle Geschenke verdankt.

Die Bibliothek ist Dienstag von 12—1, Mittwoch von 3—4 und Freitag von 1—2 Uhr geöffnet.

Das Museum ist Sonntag von 11—1 und Mittwoch von 3—5 Uhr geöffnet.

Auswärtige erhalten nach vorheriger Meldung beim Konservator Stubenrauch, Turnerstraße 33e, auch zu anderer Zeit Zutritt.

Inhalt.

Gedächtnisstein auf Herzog Barnim III. — Aus einer alten Rügenwaldischen Familienbibel. — Theilnahme pommerscher Herzoge an auswärtigen Kriegen im 16. und 17. Jahrhundert. — Literatur. — Zuwachs der Sammlungen. — Notizen. — Mittheilungen.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. M. Wehrmann in Stettin.
Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.